Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 226. Dienstag, den 26. September **1893.**

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere zeehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die

„Thorner Zeitung“

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen **Leitartikeln** eine sorgfältige Uebersicht der **neuesten politischen Ereignisse** des In- und Auslandes, wozu sie durch gute **telegraphische Verbindungen** ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die **Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.**

Im **provinziellen Theile** stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Großen Werth legen wir auf die **Lokalnachrichten**, in welchen wir uns schnelle und gewissenhafte Berichterstattung zur Pflicht gemacht haben. Darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen, Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Erledigte Stellen für Militäranwärter** des 17. Armeekorps, **Submissionen, Patentertheilungen und Anmeldungen** aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Dem **Feuilleton** widmen wir durch Auswahl größerer und kurzer Erzählungen besondere Aufmerksamkeit. Für den mannigfachsten Unterhaltungsstoff sorgen wir ferner durch die Beigabe von zwei Unterhaltungsbeilagen wöchentlich, dem

„Illustrirten Sonntagsblatt“ und dem **„Zeitspiegel“**

Es ist unser Bestreben, die „Thorner Zeitung“ auf der Höhe der Zeit zu erhalten und stetig weiter auszugestalten, sodaß wir hoffen dürfen, zu unseren bisherigen Freunden noch viele neue zu gewinnen.

Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten, bei der Expedition und den Ausgabestellen **2,00 Mark.**

Für **Kulmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Redaktion und Expedition der „Thorner Zeitung.‘

Der alte Kurs und der neue Kurs.

Seitdem Fürst Bismarck am 18. März 1890 aus seinem Posten als erster und einzig verantwortlicher Reichsbeamter schied, ist zwischen dem alten und dem neuen Kurs manche scharfe Fehde ausgefochten worden, vor und hinter den Kulissen, wenn auch nicht gerade im deutschen Reichstage. Der Reichstag, welchem während seiner letzten Session der Altreichskanzler als Abgeordneter angehörte, wies in dieser Beziehung nur einige leichte Plänkeleien auf, und nur ein einziges Mal, kurz vor der entscheidenden Abstimmung über die neue Militärvorlage, drohte es in Folge des Auftretens des Grafen Herbert Bismarck gegenüber dem Nachfolger seines Vaters zu einem ernsteren Zusammenstoß zu kommen. Indessen in allerletzter Minute noch bezwang sich der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, und dem Konflikt wurde damit vorgebeugt. Um so lebhafter hat der Kampf aber gewaltet in Zeitungsspalten und Gelegenheitsreden, und es ist bekannt, daß Fürst Bismarck hier niemals ein Blatt vor den Mund genommen, sondern stets und ständig gerade herausgesagt hat, was er auf dem Herzen hatte. Nicht immer wurden damals vom Altreichskanzler diejenigen Grenzen eingehalten, welche er selbst früher von ehemaligen Kollegen streng respektirt wissen wollte, aber der Staatsmann, welcher in erster Reihe zur Wiedererrichtung des deutschen Reiches beigetragen hatte, konnte eben Rücksichten beanspruchen, wie kein anderer. Einzelne trübe Episoden blieben freilich nicht aus, es sei nur an die Vorfälle erinnert, welche die Hochzeitsfeier des Grafen Herbert Bismarck begleiteten, und es scheint, daß in jenen Tagen Einflüsterer sich des Ohres des Altreichskanzlers bemächtigt hatten, welchen er niemals hätte trauen sollen. Fürst Bismarck hat damals unstreitig sich auf eine schiefe Ebene drängen lassen, und die Antwort hierauf blieb denn aus Berlin nicht aus. Es hat ja damals nicht an Stimmen gefehlt, welche ein noch weit schärferes Vorgehen gegen den greisen Berather des ersten Hohenzollernkaisers ankündigten. Diese Prophezeiungen haben sich nicht erfüllt, konnten sich auch nicht erfüllen, denn wenn die Staatsraison den dritten Hohenzollernkaiser zu manchem genöthigt hatte, was ihm gewiß nicht leicht geworden ist, so kann doch keine Staatsraison die Dankbarkeit ersticken, die Kaiser Wilhelm II. dem Fürsten Bismarck selbst in kritischer Zeit bewahrt hat und die in dem neuesten kaiserlichen Telegramm aus Güns an den Schwerkranken in Kissingen wieder klar und leuchtend hervorgebrochen ist. Nachdem nun aber die Dinge so weit gediehen sind, hat es da noch Zweck, daß der Streit zwischen altem und neuen Kurs fortdauert? Es ist am besten, auch hier wird Friede geschlossen, und die, welche bemüht waren, den Zwist zu schüren, werden „znr Disposition“ gestellt werden, um diesen Ausdruck zu wählen.

Fürst Bismarck hat manche Maßregel der kaiserlichen Regierung getadelt; er selbst hat während seiner Amtszeit alle Kritik unter Berufung auf die Autorität des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten abgewiesen. Aber gewiß fiel sein staatsmännischer Rath gewichtig in die Wagschale, oft genug ist das empfunden. Doch wer will nun sagen, ob Fürst Bismarck nach dem März 1890 auch seine bisherige Politik in allen Punkten ganz genau hätte fortsetzen können? Fürst Bismarck mußte sich bereits überzeugen, daß es unmöglich sein werde, in Petersburg wieder jene Sympathie für Deutschland zu erwecken, welche zur Zeit der Kaiserbegegnung von Skiernewice dort obgewaltet hatte. Er hat im Reichstage, gerade mit Bezug auf Rußland, das Wort ausgesprochen: „Wir laufen niemand nach!“ und die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, welche in Kronstadt so deutlich zu Tage trat, ist unter dem Fürsten Bismarck bereits vollzogene Thatsache gewesen. Möglich ist es ja gewesen, daß Kaiser Wilhelm II. auf seinen Reisen nach Rußland sich bemüht hat, ein anderes Verhältniß zu Wege zu bringen, gelungen ist es ihm indessen nicht. Auch mit dem vom Altreichskanzler so herb angefochtenen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn hat es seine eigenen Seiten. Es ist ganz vergessen heute, daß Fürst Bismarck im letzten Jahre seiner Amtirung von Wien aus nur mit äußerster Mühe eine Verlängerung des früheren deutsch-österreichischen Handelsvertrages erlangen konnte, und daß damals schon in Wien mit einer weiteren Erhöhung der österreichischen Zölle gedroht wurde, die unseren Absatz nach der habsburgischen Monarchie ganz und gar lahm gelegt hätte. Fürst Bismarck ist bekanntermaßen auch mit der neuen Militärvorlage nicht einverstanden gewesen, er wollte eine bedeutende Vermehrung der Friedenspräsenzstärke unter Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit. Wie diese Vorlage im Reichstage hätte durchgebracht werden sollen, da ihre Kosten ganz erheblich höher als die jetzigen waren, ist aber erst recht nicht zu erkennen. So haben die Thatsachen, manche Kritik des früheren Leiters der deutschen Politik hinfällig gemacht, die Thatsachen lassen es auch als hinfällig erschienen daß neue Meinungsverschiedenheiten über Dinge auftauchen, die heute doch nicht mehr zu ändern sind. Gleicherweise denkt auch Fürst Bismarck nicht mehr daran, wieder auf seinen alten Posten zurückzukehren, selbst wenn eine Berufung des Kaisers an ihn geschehen sollte. Der Kaiser hat den ersten Schritt gethan zur Wiederherstellung eines persönlichen freundschaftlichen Verhältnisses. Mag Fürst Bismarck den zweiten Schritt thun und die politische Streitaxt begraben.

Deutsches Reich.

Ein Bittgesuch an den Kaiser. Aus Schleswig-Holstein wird berichtet: Der 12jährige Sohn eines Stellmachers und der 14jährige Sprosse eines Schmiedes im Dorfe Sande richteten vor einiger Zeit ohne Wissen der Eltern ein Schreiben an den Kaiser, in dem sie der Bitte Ausdruck gaben, in das Kadettenkorps aufgenommen zu werden. Der Entschluß zu diesem Schritt wurde bei den Knaben gezeitigt, als in der Nachbarschaft Dragoner einquartirt waren, an deren schmucker Uniform die Burschen ihre helle Freude hatten. Bald nach Absendung des Bittgesuch traf von der Generalinspektion für Militärbildungswesen ein an den Ortsvorsteher gerichtetes Schreiben ein, daß sich die Knaben bei einer Unteroffizierschule melden können. Die Eltern waren über das Vorgehen ihrer Kinder nicht wenig erstaunt.

Zu den Kaisermanövern in Ungarn schreibt das ministerielle Wiener „Fremdenblatt“: „Mit besonderem Interesse und hoher Befriedigung wird in den meisten Kreisen die hohe Auszeichnung begrüßt werden, welche der deutsche Kaiser dem Chef unseres Generalstabs, Frhrn. v. Beck, durch Verleihung seines höchsten Ordens, des Schwarzen Adlerordens, zu Theil werden ließ. Diese Dekoration gewinnt einen außerordentlichen Werth durch die Form und Motivirung, mit welcher sie erfolgt ist. Nicht den Verdiensten Becks um die gegenwärtigen Manöver, all den zahlreichen Verdiensten, die er sich um die österreich-ungarische Armee und „eigentlich auch um das deutsche Heer“ erworben hat, gilt jene Auszeichnung. Darin liegt die rückhaltloseste, höchste Würdigung der umfassenden, aufopfernden und erfolgreichen Thätigkeit, welche Baron Beck seit Jahren in seinem verantwortungsvollen Amte entfaltet, eine Thätigkeit, die in den glänzenden Leistungen der Armee, in dem blühenden Gedeihen des von ihm Geschaffenen überzeugend zu Tage tritt.“

Von neuen Forderungen für unsere Kriegsmarine, die zwar nicht gleich, wohl aber später, dem Reichstage zugehen sollen, ist schon wieder einmal die Rede. Ein Berliner Blatt, das sich freilich durch alles andere eher, als durch Zuverlässigkeit auszeichnet, schreibt darüber: „Es wird bereits die Höhe derselben genannt, die so groß ist, daß man selbst in nationalliberalen und konservativen Kreisen erklärt, an eine Bewilligung solcher Summen sei in dieser Zeit, in welcher schon die Aufbringung der Kosten für die neue Armeevorlage so große Schwierigkeiten verursacht, gar nicht zu denken.“ Es wäre gut, wenn sich der Reichsanzeiger hierüber einmal mit einer unanfechtbaren Deutlichkeit ausspräche. Die fortwährenden Gerüchte sind nachgerade doch geeignet, Aufregung zu schaffen.

Die Parochialverhältnisse der ev. St. Georgen-Gemeinde und ihre event. Aenderung.

Die St. Georgen-Gemeinde ist das Schmerzenskind der evangelischen Gemeinden Thorn's. Sie umfaßt seit alten Zeiten die Vorstädte Thorn's (Fischerei, Bromberger-, Culmer- und Neue Jakobs Vorstadt), außerdem die Mocker mit Katharinenflur und Elsnerode, Weißhof und Neu-Weißhof, Schönwalde und Rothwasser. In diesem Gebiet wohnen circa 9500 Protestanten. Im Anfang dieses Jahrhunderts die kleinste und ärmste der Thorner Gemeinden ist sie in den letzten 20 Jahren durch das Wachsen der Vorstädte und der Mocker zur größten herangewachsen. Sie besitzt keine eigne Kirche, seitdem im Jahre 1811 die auf der Culmer Vorstadt in unmittelbarer Nähe des Culmer Thors gelegene Georgen-Kirche ihr genommen und wegen des Festungsbaues später abgebrochen wurde. Seit dem Jahre 1828 hält die Gemeinde ihre Gottesdienste abwechselnd mit der neustädt. Gemeinde in der neustädt. Kirche, zu deren Bau sie die vom Fiskus gezahlte Entschädigungssumme zinsfrei hergab unter der Bedingung der Mitbenutzung der Kirche und Benutzung des zweiten neustädt. Predigerhauses. Im Jahre 1887 wurde dieses Verhältniß rechtlich dahin geordnet, daß das Pfarrhaus in den Besitz der Georgen-Gemeinde überging und die neustädt. Gemeinde sich verpflichtete 20 000 Mk. zurückzuzahlen, sobald die Georgen-Gemeinde eine eigne Kirche bauen würde.

Bei dem gewaltigen Anwachsen der Gemeinde tauchten ganz naturgemäß zwei wichtige Fragen auf: 1.) Reicht eine seelsorgerliche Kraft aus, um 9500 Seelen zu pastorieren und 2.) Reichen die Thorner evangelischen Kirchen und besonders die neustädt. Kirche für eine so große Seelenzahl? — Die noch jetzt auf die beiden Thorner Kirchen, die zusammen etwa 2000 Sitzplätze haben, angewiesenen Evangelischen betragen circa 17—18 000. Nach einem Erlaß des Kultusministers vom 8. Dezember 1888 soll die Zahl der notwendigen Kirchensitze beim Bau einer Kirche sich nach der Seelenzahl der Gemeide richten; und zwar nimmt man die Anzahl der Sitzplätze für Erwachsene auf $^{13}/_{30}$, die Anzahl der Sitzplätze für Kinder auf $^{1}/_{9}$ der Seelenzahl an. Daraus ergiebt sich, wie schlecht Thorn mit evangelischen Kirchen versorgt ist. —

Wenn die Frage nach einem Kirchbau für die St. Georgen-Gemeinde auch je und dann angeregt wurde, die Furcht vor Aufbringung der Geldmittel ließ dieselbe niemals recht lebendig werden. Auch das geringe kirchliche Interesse in großen Kreisen der evangelischen Bevölkerung mag ein gut Teil Schuld tragen, besonders wenn es erst dann und für gewöhnlich nicht im wohlgemeinten Sinne lebendig wird, wenn die kirchlichen Bedürfnisse durch Kirchensteuer gedeckt werden müssen. In diese Lage ist aber die Georgen-Gemeinde seit 1887 gekommen. Der notwendig gewordene Umbau des Pfarrhauses erforderte im ersten Jahre 25%, in den folgenden Jahren 8—11% der Klassen- und Einkommensteuer. Dazu kommen jetzt jährlich 4% der Einkommensteuer in Folge der Ablösung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfachster Form. Eine Verminderung der Steuer kann erst eintreten, wenn die Bauschuld des Pfarrhauses gedeckt ist. Die Gemeinde-Körperschaften lehnten es deshalb ab zur Ansammlung eines Kirchenbaufonds einige Prozent Kirchensteuer zu erheben. Die Sammlungen durch Kirchenkollekten bei besonderen Gelegenheiten und die kleinen Gaben des Gustav-Adolf-Vereins können aber selbstverständlich keine großen Summen zusammenbringen. Disponibles Vermögen besitzt aber die Gemeinde nicht. Ihr ganzes Vermögen beträgt 21 000 Mk. von dem die Hälfte zu besonderen Fonds gehört. Die Zinsen reichen kaum aus, die aus der Kirchenkasse zu leistenden Zuschüsse zu den Gehältern der Kirchenbeamten zu zahlen und den Legat-Verpflichtungen nachzukommen. So konnte in Beziehung auf die Kirchenbaufrage nichts weiter gethan werden als dieselbe nicht einschlafen zu lassen und von der Zukunft Abhilfe zu erhoffen.

Anders war es mit der Frage nach der seelsorgerlichen Versorgung der Gemeinde. Wenn man heutzutage Gemeinden von 3—5000 Seelen für groß genug für die volle Kraft eines Geistlichen erklärt, so war die Georgen-Gemeinde für die Kraft eines Geistlichen längst zu groß. Es ist in den letzten Jahren von Seiten der Kirchenbehörden vieles geschehen zur Abhilfe der kirchlichen Notstände. Besonders auch die Provinz Westpreußen hat den Segen dieses Vorgehens erfahren. Wie in so mancher Beziehung ist unsere Provinz auch auf kirchlichem Gebiet lange genug stiefmütterlich behandelt worden. Erst seitdem Westpreußen im Jahre 1886 auch kirchlich von Ostpreußen getrennt wurde und ein eigenes Konsistorium in Danzig erhielt, begann für die evangelische Bevölkerung eine neue Aera. Man sah die unerträglichen Verhältnisse, daß unter den Polen zerstreut wohnende Protestanten 10—20 Kilometer Wegs machen mußten, um zur Kirche zu kommen. Wie sollte aber in solchen Gegenden die Jugend zum Unterricht kommen, um ihrer Religion erhalten zu bleiben, abgesehen von allen anderen religiösen Bedürfnissen der Protestanten. Um so wichtiger ist die kirchliche Versorgung der Protestanten in unserer Provinz als evangelisch und deutsch, katholisch und polnisch ja geradezu dieselben Begriffe sind. Man kann es daher den kirchlichen Behörden Dank wissen, daß sie in etwa 6 Jahren circa 30 neue evangelische Gemeinden in unserer Provinz gegründet haben. Auch die Thorner Diözese wurde ins Auge gefaßt. In Schillno-Grabowitz, in Podgorz-Nessau, und Ottlotschin-Grabia wurden neue Gemeinden gebildet und die Stellen zunächst mit Vikaren besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Gegnerschaft**, welche in **Berlin** zwischen der freisinnigen Volkspartei (Richter) und der freisinnigen Vereinigung (Rickert) entstanden ist, weil die letztere eigene Kandidaten für die bevorstehenden Abgeordnetenhauswahlen aufstellen will, verschärft sich immer mehr. Im zweiten Berliner Wahlkreise soll ein Kompromiß zwischen der Freisinnigen Vereinigung, Nationalliberalen und Freikonservativen zur Unterstützung der Kandidaten der ersteren abgeschlossen sein. Uebrigens scheinen auch die Sozialdemokraten, die sich bisher von den Landtagswahlen fern hielten, nicht geringe Lust zu haben, sich diesmal aktiv zu betheiligen.

Der deutsche **Kolonialrath** ist am Freitag Nachmittag, nachdem derselbe seine Arbeiten beendet hat, vom Vorsitzenden, Geh. Legationsrath Dr. Kayser, geschlossen worden.

Ueber die **Verhandlungen** der Weinsteuerkommission in Berlin, welche am letzten Freitag zum Abschluß gekommen sind, wird der Frankf. Ztg. geschrieben: „Ein Resultat ist wohl zu Stande gekommen, doch ist die Frage die, ob auf dem Boden desselben nachher eine Verständigung unter den Bundesregierungen möglich ist, bezw., ob diese technischen Verhandlungen sich gesetzgeberisch verwerthen lassen. Es sind allerdings ganz erhebliche Differenzen bezüglich der Weinsteuerfrage aufgetaucht; Einzelheiten sind darüber heute nicht mittheilbar, doch läßt sich soviel sagen, daß die Hauptschwierigkeit darin besteht, eine Ausgleichung der Interessen des Reiches mit derjenigen der weinaustreibenden Staaten herbeizuführen. Wir Wiederholen: gescheitert sind die Berliner Verhandlungen nicht, es ist aber fraglich, ob ihre Ergebnisse so sind, daß sie insbesondere den süddeutschen Staaten acceptabel erscheinen.“

Staatssekretär von Bötticher, bisher Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Franzburg-Rügen, wird kein Mandat für dasselbe wieder annehmen. Er motivirt seine Ablehnung damit, daß er, wie ja auch zutreffend ist, durch die Reichstagssession zu sehr in Anspruch genommen ist.

Zu der noch immer herumspukenden und neuerdings in der offiziösen „Norddeutschen“ befürworteten Idee, zur **Preßverantwortlichkeit das Druckerpersonal** heranzuziehen, schreibt treffend die amtliche „Lpz. Ztg.“: „Die Fachjuristen haben gar keine Ahnung von der ungeheuren Heiterkeit, die diese intime Unkenntniß darüber, wie es bei der Herstellung einer Zeitung hergeht, in allen Druckereien erregte, als jene Praxis zum ersten Male auftauchte. Sollten daher die neuesten Ausführungen der „Nordd. Allg. Zeitung“ darauf hindeuten, daß man jener Praxis noch weitere Ausdehnung zu geben gedenkt, so möchten wir im Interesse unseres Richterstandes davon abrathen. Es wäre nicht nützlich für sein Ansehen, wenn sich in Fachkreisen die Meinung festsetzte, daß diejenigen, welche die Gesetze handhaben sollen, von den Vorgängen des Alltagslebens nicht die geringste Vorstellung haben.“

Feststellung der Wirkungen des neuen preußischen Wahlgesetzes. Im preußischen Ministerium des Innern wird, gutem Vernehmen nach, an der Absicht festgehalten, mittels einer genauen Wahlstatistik die Wirkungen des neuen Wahlgesetzes festzustellen. — In den jetzt abgeschlossenen Etatsanmeldungen der verschiedensten Ministerien ist, wie verlautet, durchweg auf die Finanzlage des Staates Rücksicht genommen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Jagden des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen und der übrigen Fürstlichkeiten in den Donau-Niederungen kommen in den ersten Tagen dieser Woche zu Ende. Mit dem Verlauf der Jagden sind die hohen Gäste sehr einverstanden. — Kaiser Wilhelm hat den beiden Armeekommandanten bei den großen Manövern von Güns, Schönfeld und Reinländer, mit dem gleichzeitigen Ausdruck seiner Anerkennung ihrer Leistungen Ehrensäbel überreichen lassen. — Ein **Anarchistennest** ist in Wien aufgehoben worden. Ein Telegramm berichtet darüber: Die Wiener Polizei hob im Bezirk Margarethen in der Wohnung zweier Tischlergesellen, Namens Stephan Hahnel und Franz Haspel, eine anarchistische Werkstatt auf. Beide Gesellen wurden verhaftet. Haspel wollte sich aus seiner Wohnung im dritten Stockwerk auf die Straße hinabstürzen, wurde aber daran verhindert. In der Wohnung wurde ein Setzkasten, eine vollständige Handdruckpresse und tausend hochverrätherische Flugschriften, ferner Sprengstoffe, worunter Pikrin, eine noch ungefüllte Bombe, Vorräthe von rauchlosem Pulver und Waffen vorgefunden. Ein in der Wohnung befindliches Käftchen mit zwei Leitungsdrähten wurde auf Anordnung von Sachverständigen noch uneröffnet gelassen. Die Polizei verhaftete ferner noch zwölf weitere Arbeiter. Alle Verhaftungen bilden eine eigene, von den anderen sozialistischen Parteien abgesonderte Gruppe. Eine vor neun Monaten verbreitete Flugschrift „An die Arbeiter im Soldatenrock“ hatte die Nachforschungen der Polizei veranlaßt. — In Malkendorf bei Reichenberg in Böhmen fanden ernste zechische Ausschreitungen statt, an welchen sich auch zechische Soldaten betheiligten. Es mußten Gendarmerie und Feuerwehr zur Unterdrückung allarmiert werden. — In allen Städten Galiziens wurde der hundertste Jahrestag der zweiten Theilung Polens durch Trauermessen feierlich begangen. In Lemberg und Krakau blieben auch alle Geschäfte geschlossen — **Ein Offizierkorps ohne Mittagessen.** Bis zu welchem Grade der nationale Fanatismus in Böhmen bereits gestiegen ist, beweist folgende Mittheilung, die einem czechischen Blatte entnommen ist. Die Restaurateure Sewick und Blaha in Böhmischbrod wurden veranlaßt, dem Offizierkorps des daselbst stationirten Bataillons die bisher — natürlich gegen gute Bezahlung — erfolgte Verabreichung des Mittagessens zu verweigern. Die Offiziere waren daher gezwungen, ihren Tisch in einem Privathause aufzuschlagen.

Großbritannien.

Der Minister des Innern, Herr Asquith, ist mit den beiden Fabrikinspektorinnen Frl. May Abraham und Frl. Irwin so zufrieden, daß er beabsichtigt, eine weitere Anzahl weiblicher Kräfte zur Beaufsichtigung der Fabriken heranzuziehen. Es wäre sehr wohl möglich, daß auch fortab Damen Stellen als Sanitätsinspektoren erhalten. Mehrere haben schon die ziemlich schwierige Prüfung bestanden.

Frankreich.

Präsident Carnot hat in Beauvais die große Parade über die Truppen des 2. und 3. Armeekorps abgenommen. Die Herbstmanöver haben damit ihr Ende erreicht. Der Präsident wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. — Der **Held** von Kronstadt, Admiral Gervais, schmollt. Er, die lebendige Verkörperung an jene Stunde, da die dreifarbige Fahne der Republick dem Zaren aller Reußen zu Füßen gelegt wurde, er wird bei den Toulouer und Pariser Russenfesten fehlen. Die Regierung der Republik, die ebensowenig wie allzu volksthümliche Generale allzuvolksthümliche Flottenführer brauchen kann, hat dem Admiral beim Empfange der Russen nicht jene erste Rolle zugetheilt, auf welche er Anspruch machen zu können glaubt, darum hat Gervais um Urlaub nachgesucht, und wird den bevorstehenden Festen nicht beiwohnen, wenigstens nicht in seiner amtlichen Eigenschaft. Inzwischen dauern die Zurüstungen zu dem Empfang der russischen Gäste in Frankreich fort, allerdings mit etwas weniger Hast, als vor einigen Tagen. Die verschiedentlichen Kaltwasserstrahlen aus Petersburg haben den allgemeinen Enthusiasmus erheblich abgekühlt. Großen Lärm erregten die kommunistischen Mitglieder des Pariser Gemeinderathes, als die letztere Versammlung über die Bewilligung von 350 000 Frcs. zu den Russenfesten berieth. Der Gemeinderath Vaillant erklärte ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland für unmöglich und wetterte unter erheblichem Lärm gegen die für die Festlichkeiten geforderten Beträge. Zur Sühne dieses Frevels verlangte der Gemeinderaths. Escudier die Aufstellung einer Büste Peters des Großen, welcher 1717 Paris besucht hat. Daran daß auch in diesem Jahrhundert ein russischer Kaiser wiederholt in Paris war, nämlich Alexander I. nach der Einnahme der Seinestadt in den Freiheitskriegen, scheint man gar nicht gedacht zu haben; der Antrag wegen der Büste wurde einer Kommission überwiesen, das für die Feste geforderte Geld selbstredend bewilligt. Außerdem beschloß man, dem russischen Admiral Avelane eine Nachbildung von Coutans „bewaffnete Frieden“ und den höheren Offizieren eine Statuette von Chapu „der Gedanke“ als Ehrengeschenk zu überreichen. Die für den Admiral bestimmte Statuette wird meterhoch und aus massivem Silber sein. — Der **russische Botschafter** hat nun offiziell die Festlichkeiten bezeichnet, welche Kaiser Alexander für die Anwesenheit seiner Marineoffiziere in Paris genehmigt hat. Es bleibt endgiltig bei dem Empfang im Elyseepalast, Galaoper, Ball im Stadthaus, und dem Bankett der Presse, doch dürfen bei letzterer Gelegenheit keine Reden gehalten werden, und damit dies unterbleibt, wird der Botschafter selbst an der Tafel zugegen sein. Der Gesammtaufenthalt der Russen in Frankreich wird 16 Tage dauern, der Admiral wird unter seinen Offizieren diejenigen auswählen, welche ihn von Toulon nach Paris begleiten sollen. Ein Theil wird natürlich auf den Schiffen zurückbleiben.

Rußland.

Nachdem an die Stelle panslawistischen Eifers wieder die ruhigere Ueberlegung getreten ist, kommt man auch in Rußland zu der Einsicht, daß die strategische Bedeutung des geplanten **Kriegshafens in Libau** doch einen Haken hat. Ja, in der „Moskowski Wjedomosti“ wird diese Bedeutung sogar in Frage gestellt. Das auf einer kahlen Landzunge stehende allseitig offene Libau sei kaum vertheidigungsfähig. Die russische Flotte würde im Kriegsfalle gezwungen sein, die Vertheidigung dieses „Vorhafens“ zu übernehmen. Libau müsse also durch gerade diejenigen Kräfte vertheidigt werden, welche Rußland im Nothfalle an anderen Orten viel dringender brauchen würde. Auch sei es unrichtig, daß der Hafen nie zufriere. Er friere wohl auf kurze Zeit zu. Es sei außerdem vorgekommen, daß das Meer ringsum zufror. Durch die Errichtung der Hafendämme steige noch die Gefahr des Zufrierens. Dafür liefere Jalta den Beweis; obwohl die dortigen Hafenbauten bald zusammenstürzten, hatten sie doch zur Folge, daß der Hafen jetzt zufriert.

Belgien.

Brüssel. Laut einem Telegramm aus Zanzibar sind vier Fahrzeuge der belgischen Antisklaverei-Expedition im Tanganyka-See bei einem heftigen Sturme versunken. Die sonstige Gesammtlage in jenen Gegenden ist günstig. — Der **große Streik der belgischen Grubenarbeiter**, welcher in voriger Woche verschoben wurde, soll nun in dieser seinen Anfang nehmen.

Serbien.

Der junge König Alexander von Serbien hat sich am Sonntag, begleitet von dem Ministerpräsidenten Dokisch, nach dem österreichischen Seebade Abbezia begeben, wo eine Zusammenkunft mit seinem Vater, dem Exkönig, stattfinden soll. Das Beisammensein wird etwa acht Tage dauern.

Schweden-Norwegen.

Die **Ankunft Kaiser Wilhelms** in **Gothenburg** erfolgt, nach Stockholmer Blättern, am 28. d. M., Nachmittags 6 Uhr, woselbst derselbe vom schwedischen Kronprinzen empfangen wird. Beide fahren sodann in der Nacht nach Hunneberg, wo nach eingenommenem Frühstück die Jagd auf Elche beginnt. Der Elchbestand daselbst beträgt einige Hundert Stück. Wie erinnerlich, sollte diese Jagd schon im vorigen Herbst stattfinden; mit Rücksicht darauf jedoch, daß Kaiser Wilhelm verhindert war, an derselben theilzunehmen, wurde sie von König Oskar bis auf dies Jahr verschoben. König Oskar reist am 28. Abends nach dem Jagdrevier. Die Jagd selbst, an der verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten theilnehmen, wird nur einen Tag dauern.

Amerika.

Sehr ernst bleibt die **Situation** auch in **Argentinien**. Ein Bataillon Regierungstruppen, welches nach Tucuman zur Unterdrückung der dortigen Revolte geschickt wurde, schloß sich selbst der Revolution an. Den Truppen in den Kasernen ist durch Polizeibeamte mitgetheilt, sie würden zum Tode verurtheilt werden, wenn es ihnen einfallen sollte, die Aufständischen zu unterstützen. Wenn die Dinge schon so weit gediehen sind, dann sieht es freilich bös genug aus.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 22. September. Die Oberpostdirektion soll beabsichtigen, mit dem Tage der Eröffnung des Betriebes auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee eine erhebliche Einschränkung der zwischen Kulm und Terespol kursirenden Personenposten zumeist aus Sparsamkeitsrücksichten eintreten zu lassen. Durch eine solche Maßregel werden die Interessen unserer Stadt, die ohnehin genug unter dem Drucke ungünstiger Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse zu leiden hat, arg geschädigt; unsere Geschäftsleute, die hauptsächlich durch die Einschränkung des Verkehrs nach der Eisenbahnstation Terespol zu leiden haben würden, wollen gegen die beabsichtigten Maßnahmen vorstellig werden.

— **Schwetz,** 22. September. Vom Deichverband der Schwetz-Neuenburger Niederung ist bereits im Mai d. J. die Anlage einer Fernsprechverbindung von Nieder Sartowitz über Dragaß nach Neuenburg beschlossen worden. Den Bau dieser Fernsprechleitung, deren Herstellungskosten sich auf etwa 10 000 Mark belaufen werden, wird nunmehr die Ober-Postdirektion in Danzig in nächster Zeit für Rechnung des Deichverbandes ausführen. Die Leitung soll längs des Deiches von Nieder Sartowitz ab nach Neuenburg gehen und werden Sprechstellen in Nieder Sartowitz beim Besitzer Schiefelbein, in Neunhuben bei Rotenfeldt, in Brattwin bei Herzberg, in Dragaß bei Niepkow, in Groß Lubin beim Deichhauptmann Wollert, in Montau bei Görtz, in Treul bei Bonk und in Neuenburg bei Rohde eingerichtet werden.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 21. September. Das Projekt einer schmalspurigen Eisenbahn von Kornatowo nach Briesen hat man jetzt fallen lassen; man möchte an Stelle dessen eine Bahn von Rheden nach Kulmsee bauen, um bequeme Verbindung mit den Zuckerfabriken in Melno und Kulmsee zu erhalten.

— **Graudenz,** 22. September. (G.) Ein Kanonier der 4. Batterie des 35. Feldartillerie-Regiments hat sich heute Mittag in der Kaserne an einem Bindfaden erhängt. Er war früher Gefreiter, aber wegen Vergehens degradirt. Vermuthlich hat er aus Aerger hierüber Hand an sich gelegt. — Bei dem vor einigen Tagen unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten Buhnenmeister Reichert hat das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung Unterleibstyphus ermittelt. Die gleiche Krankheit ist bei einem von Reicherts Arbeitern festgestellt worden. Beide haben am Freitag Aufnahme im hiesigen Krankenhause gefunden.

— **Marienburg,** 22. September. (Nogztg.) Eine peinliche Scene ereignete sich gestern, als von der Leichenhalle des Diakonissenhauses ab die Beerdigung eines vor einigen Tagen verstorbenen Stadtarmen erfolgen sollte. Schon stand der Sarg auf der Bahre, um hinaus getragen zu werden, da entdeckte einer der Leidtragenden, daß derjenige, welchen man beerdigen wollte, noch auf seinem Lager ruhte; denn aus Versehen war, wie sich ergab, ein anderer Todter in den Sarg gelegt worden. Unter diesen Umständen mußte die Beerdigung verschoben werden.

— **Dt. Eylau,** 22. September. Einen Distanzmarsch an den Rhein hat dieser Tage ein Offizier der hiesigen Garnison unternommen. Derselbe will die lange Strecke ausschließlich zu Fuß, und zwar täglich etwa 6 Meilen, zurücklegen.

— **Dt. Krone,** 22. September. Die heute an der hiesigen Baugewerksschule unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Bauraths Freund aus Marienwerder abgehaltene Abgangsprüfung haben bestanden: Paul Eichholtz-Danzig, Eduard Giedigkeit-Kl. Niebudzen, Otto Johannis-Stettin, Otto Kager-Arnswalde, Arthur Keller-Insterburg, Albert Klein-Elbing, Georg Lippke-Memel, Paul Oberberg-Bromberg, Fritz Perschel-Züllichau,

---

Prinzessin Ada.

Novelle von O. Elster.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Thun Sie, was Ihres Amtes ist“, entgegnete hochmüthig der Prinz und machte eine entlassende Handbewegung.

Der Beamte verbeugte sich und ging; doch das zufriedene Lächeln verschwand nicht von seinen Zügen und verstärkte sich noch, als sein aufmerksames Auge an einer Wanddekoration aus japanischen Waffen einen ganz ähnlichen Dolch, wie denjenigen, mit dem der Mordanfall ausgeführt war, entdeckte.

Als die Thür sich hinter dem Beamten geschlossen, stand der Prinz eine Weile rathlos da. Was sollte er beginnen? Uda hatte recht! Der Marquis mußte der Mörder sein, denn ihm gehörte der Dolch! Und hatte er nicht gedroht, seinen Nebenbuhler tödten zu wollen? Kannte man nicht in ganz Tokio das rachsüchtige, blutdürstige Wesen des Marquis? War er nicht gerade einer eben solchen Mordthat willen nach hier geschickt worden, damit seine blutige That in Tokio in Vergessenheit gerathe? Aber hier in Europa schützte ihn nicht die Hand des Kaisers! Hier war er ohne Frage dem Gesetz verfallen! Und entdecken würde man ihn als Mörder! Der Dolch, der ominöse Dolch, mußte ihn ja verrathen, denn niemand außer ihm und dem Prinzen selbst, konnte eine solche Waffe besitzen — dort an der Wand hing der Zwillingsbruder des Dolches! Ein anderes Exemplar existirte nicht, der Prinz hatte sich die beiden Waffen besonders anfertigen lassen.

Was sollte er jetzt beginnen?

Aufgeregt schritt er im Zimmer auf und ab, bald an das Fenster tretend und hinausstarrend auf die winterliche Straße, bald vor der Waffendekoration an der Wand stehen bleibend und scheinbar gedankenlos die Sammlung musternd

Sollte er den Ausgang des Prozesses abwarten? Unmöglich, die Schmach und die Schande wollte er nicht auf sich laden. Sicherlich würde er als Zeuge zitirt werden — und ein Japaner aus prinzlichem Geblüt vor den Schranken eines europäischen Gerichtshofes? — Nein, fort von hier, so rasch als möglich! — Und Maëda?! — Mochte er sehen, wie er sich herauswickelte! Eine Warnung wollte ihm der Prinz zuschicken, mehr konnte er nicht für ihn thun, denn der Marquis hatte es nicht verdient, er war zum gemeinen Verbrecher herabgesunken. —

Nachdem er zu diesem Entschluß gekommen war, begab er sich wiederum in das Gemach seiner Gemahlin, um diese von dem Vorgefallenen zu unterrichten und die Vorbereitungen zur sofortigen Abreise zu treffen.

* * *

Still war es in dem Zimmer, wo Arthur von Soden auf dem Krankenlager ruhte. Das Wundfieber hatte nachgelassen, die Kräfte nahmen langsam wieder zu, aber wenn auch die Aerzte jetzt die beste Hoffnung hatten, den Verwundeten zu retten, so war doch die größte Ruhe und Vorsicht noch immer geboten, und Heinrich, der ehrliche Bursche, welcher heute Nacht die Wache übernommen, während der Krankenwärter sich niedergelegt hatte den strengsten Befehl erhalten, den im besten Schlummer liegenden Kranken nicht zu stören, vor allem jedes Geräusch zu vermeiden und niemanden in das Krankenzimmer zu lassen.

„Befehlen Herr Oberstabsarzt,“ hatte der Bursche dem Doktor geantwortet, „wer hier herein will, der hat es erst mit mir zu thun und ich stehe meinen Mann.“

„So ists recht,“ hatte lächelnd der Oberstabsarzt Nehring gesagt und dem Burschen freundlich auf die Schulter geklopft. Dann hatte er sich entfernt und Heinrich blieb im Vorzimmer allein zurück, aufmerksam auf die leisen Athemzüge seines kranken Herrn lauschend, die durch die halbgeöffnete Thür drangen.

Der Abend sank nieder. Heinrich zündete die Lampe an, verdeckte sie im Krankenzimmer mit einem dunkelrothen Schirm und zog sich wieder in das Vorzimmer zurück. Sein Herr schlief noch immer, aber sein Schlummer war unruhiger geworden, seine Lippen murmelten leise Worte in einer fremden Sprache, dann stöhnte er auch wieder leise auf, daß es klang wie unterdrücktes Schluchzen und Weinen. Heinrich schüttelte den Kopf.

„Jetzt ist er wieder mitten in die Japaner-Gesellschaft,“ sprach er vor sich hin, „und träumt von die Prinzessin mit die großen, schwarzen Augen. Hol der Henker die ganze gelbe Gesellschaft! Sie allein ist schuld an dem Unglück! Ich kümmerte mich den Teufel um die gelbe Prinzessin — da lob ich mir die blauen Augen meiner Minna.“

In Träumerei von seiner blonden, blauäugigen Minna versunken lehnte sich der ehrliche Fischerssohn der nordischen Küste in den Sessel zurück. Doch plötzlich schreckte er empor. Sein Herr stöhnte laut und schmerzlich auf; im nächsten Augenblick war Heinrich an des Kranken Seite, der von einem schweren Traum gequält schien. Heinrich schob seinen Arm unter die Schultern Arthurs und richtete ihn etwas empor, da es schien, als ringe der Verwundete mit Athemnoth. Und wirklich schien es ihm leichter zu werden; er athmete freier, seufzete tief auf und öffnete die Augen. Erstaunt blickte er sich um.

„Ist er fort, der Unheimliche?“ fragte er leise und scheu. „Er preßte mir die Brust zusammen — ich konnte nicht mehr athmen — und ich träumte so süß — ich war bei ihr — Uda!“

„Herr Lieutenant müssen ganz ruhig liegen,“ sprach beruhigend Heinrich. „Es ist niemand hier, wie ich, Herr Lieutenant, und es kommt auch niemand herein, dafür stehe ich meinen Mann . . . .“

„Du bist's, Heinrich —?“

„Zu befehlen, Herr Lieutenant . . . .“

„Wo ist sie geblieben — sie war hier? —“

„Es war niemand hier . . .“

„Ich habe sie gesehen — ganz deutlich — sie hat sich versteckt — sie entschwindet mir immer, wenn ich die Arme nach ihr ausstrecke . . . .“

Dem braven Burschen war es unheimlich; er merkte, das Fieber mit seinen unruhigen Phantasien kam wieder. Da war es doch besser, wenn er den Krankenwärter weckte. Leise legte er seinen Herrn in die Kissen zurück und entfernte sich, um den Wärter zu holen.

(Fortsetzung folgt)

Otto Pilz-Grünberg, August Radmer-Gr. Jestin, Erich Reichen-Königsberg, Hugo Scheidler-Gurske, Friedrich Schmaglowski-Soldau, Ernst Scholze-Deutsch Krone, Karl Schuskar-Schönlanke, Gustav Schultz-Königsberg, Richard Unglaube-Schlawe, Kurt Weiß-Posen, Max Welde-Kulmsee.

— **Neuenburg**, 22. September. Heute Morgen um 4 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes wiederum durch Feuerlärm aufgeweckt. Es brannte in derselben Häuserreihe, in der gestern das Feuer wüthete. Die Kaufmann Oppenheimer und Bäckermeister Lenz'schen Häuser sind niedergebrannt. Das Haus der Wittwe Jachmann, in dem eine Buchhandlung und Buchdruckerei betrieben wird, mußte abgebrochen werden, damit man des Feuers Herr werden konnte. Zeitweise nahm dasselbe einen sehr drohenden Charakter an, zumal sich Wassermangel einstellte. Noch um 9 Uhr Abends waren die Löschmannschaften thätig.

— **Mewe**, 22. September. Wie vorsichtig die Landwirthe beim Hüten des Viehes auf jungem Klee sein müssen, beweist nachstehender Fall: Dem Gutsbesitzer Herrn Porgau-Liebenau sind durch Ausblähen beim Hüten auf jungem Klee 6 Stück seiner besten Kühe gefallen. Weitere 6 Stück konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden.

— **Elbing**, 23. September. Die gut beschickte Garten-, Geflügel- und Bienenausstellung ist heute 10 Uhr Vormittags durch den Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins Grube-Roggenhöfer eröffnet worden. Der Regierungspräsident, der Landrath Etzdorf, der Oberbürgermeister Elditt haben die Ausstellung im Laufe des Vormittags besucht.

— **Niederzehren**, 22. September. Zwischen zwei hiesigen Eigenthümern, die wegen des Besitzrechts an einem Brunnen sich schon lange im Streit befinden, kam es am verflossenen Mittwoch zu einer aufregenden Szene. Als der Eine dem Brunnen Wasser entnehmen wollte, suchte der Andere dies zu verhindern. Dies gab dem Ersteren Veranlassung, mit einer Pede auf seinen Gegner einzudringen, während dieser schließlich von einem Revolver Gebrauch machte. Der Schuß traf den Angreifer in den einen Schenkel und verursachte eine lebensgefährliche Verletzung.

— **Mohrungen**, 22. September. Ein im Kieslager bei Bahnhof Maldeuten beschäftigter Arbeiter hatte sich gestern stark angetrunken und wurde daher von dem die Aufsicht führenden Schachtmeister nach Hause geschickt, um seinen Rausch auszuschlafen. Anstatt aber dieser Aufforderung Folge zu leisten, drang er auf den Beamten, als dieser ihm den Rücken gewandt, mit gezücktem Messer von hinten ein, und versetzte dem ahnungslos Ueberfallenen mehrere Messerstiche in den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zu Boden stürzte. Die anderen Arbeiter verhinderten weitere Ausschreitungen.

— **Von der russischen Grenze**, 24. September. In der Szyllgaller Forst fand man dieser Tage einen jungen Mann an einem Baume erhängt. Es ist der vor etwa zehn Jahren nach Amerika ausgewanderte Sohn eines Händlers zu Suwalki. Man vermuthet, daß der junge Mann ermordet worden ist. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Oszkulli. Der Besitzer E. wollte sich mit seinem 17jährigen Sohne auf den Anstand begeben. Als er zu dem Zwecke das Gewehr vom Nagel nahm, ging plötzlich ein Schuß los und drang dem jungen Mann in den Hals, so daß er nach einigen Stunden starb.

— **Pillau**, 22. September. Die Vergrößerung der hiesigen Garnison und die fortifikatorische Verstärkung Pillaus nehmen gegenwärtig das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Da das Fort Stiele, in welchem das neu zu bildende Artillerie-Bataillon untergebracht werden soll, dasselbe nicht fassen kann, muß für 70 Mann anderweise Unterkunft geschaffen werden, was durch Errichtung von Baracken geschehen soll. Das Offizier-Kasino wird in Alt Pillau eingereicht. Die fortifikatorische Verstärkung soll durch zwei neue Küsten-Batterien erfolgen. Die technischen Vorarbeiten hierzu sind bereits im vollen Gange.

— **Tilsit**, 21. September. Eine recht empfindliche Lehre erhielt ein hiesiger anonymer Briefschreiber. Ein Polizeibeamter empfing vor einiger Zeit einen anonymen Brief, welcher von den gröbsten Beleidigungen strotzte. Der Beamte zeigte den Brief seinen Vorgesetzten, welche ihm, nach eingezogenen Erkundigungen und der Handschrift nach, einen hiesigen, sonst anständigen Bürger als Thäter bezeichneten. Es wurden Schreibsachkundige zugezogen, welche die Annahme bestätigten. Das Schöffengericht verurtheilte den Bürger zu 150 Mark Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe. Der Mann leugnete hartnäckig; erst nach seiner Verurtheilung räumte er die That ein.

— **Labiau**, 24. Sept. Nachstehender Fall mag dazu dienen, Leichtfertigkeit, mit welcher ab und zu Arbeitsbescheinungen ausgestellt werden, vorzubeugen. Die Wittwe B. aus K. kam bei der Versicherungsanstalt Ostpreußen um Gewährung einer Altersrente ein. Da sie die erforderlichen Arbeitsbescheinigungen, welche von zwei Besitzern aus K. ausgestellt waren, aufweisen konnte, wurde ihr die Rente zuerkannt. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Bescheinignungen unrichtig waren, und die Versicherungsanstalt übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. Die beiden Besitzer wurden nun wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen zu je vier Wochen Gefängniß verurtheilt, und der Wittwe wurde die Rente entzogen.

Locales.

Thorn, den 25. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

25. Sept. 1587. Da die Harnische bei der Revision sehr defekt befunden, darin Wandlung beschlossen. Die Quartier-Herren sollen jährlich auf Michaelis die Bürgerschaft illustriren, sowie auch im August in der Rüstung jedes Quartier unter seinem Fähnlein ausführen.

1631. Den Bäckern den Einkauf des Getreides von den Kähnen am letzten Eiskasten bis 14 Tage nach Michaelis freigegeben.

Armeekalender.

25. Sept. 1870. Gefecht bei Bazoches les Gallerandes, 4 Meilen nordöstlich von Orleans. Der Feind zieht sich südwestlich auf Artenay (Bahn Orleans-Paris) zurück. — Kür.-Regt. 5; Ulanen-Regt. 10; Feld-Art.-Regt. 11.

(§) **Personalien.** Der Regierungsrath Meyer in Danzig ist an die Königl. Regierung in Magdeburg versetzt worden. Der Regierungsassessor Hagemann ist dem Königl. Landrathsamte in Berent als Hilfsarbeiter zugewiesen worden. — Der Hauptzollamts-Kontrolleur Oltersdorf ist von Danzig, der Hauptzollamts-Assistent Jacobi von Neufahrwasser nach Berlin versetzt.

§§ **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten Glang von Sobbowitz nach Altkischau, Graffenberger von Thorn nach Insterburg, Greffin von Elbing nach Marienwerder (Westpr.)

— **Der Ruderverein** hielt gestern bei ungünstigem Wetter sein Abrudern ab. Trotzdem hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem interessanten Schauspiel mit Spannung beiwohnte. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Rennen: „Wilhelm" 3 Min. 44 Sek., „Fiducit" (30 Mtr. Vorgabe) 3 Min. 47 Sek. 2. Rennen: „Emma" 3 Min. 50 Sek., „Heinrich" 3 Min. 52 Sek. 3. Rennen: „Gut Heil" 3 Min. 40 Sek., „Renner" 3 Min. 45 Sek. 4. Rennen (Jugendabtheilung): „Fiducit" 4 Min. 5 Sek., „Wilhelm" 4 Min. 10 Sek. 5. Rennen wurde für ungiltig erklärt, da auf das Kommando die Boote nicht am Start lagen. Das Rennen wird noch zum Austrag gebracht werden.

ꝏ **Der Radfahrerverein „Vorwärts"** hielt gestern Nachmittag ein Vereins-Wettfahren ab, welches folgenden Verlauf nahm:

	Ankunft:
1. Hauptfahren 2000 Meter.	
Bartel	3 Uhr 44 Min. 35 Sek.
Labes	3 „ 44 „ 50 „
Haupt	3 „ 45 „ — „
2. Landsturmfahren.	
Tugenthal	4 Uhr 2 Min. 25 Sek.
Labes	4 „ 2 „ 30 „
Girth	4 „ 2 „ 40 „
3. Vorgabefahren.	
Bartel	4 Uhr 37 Min. 49 Sek.
Tugenthal	4 „ 37 „ 50 „
Haupt	4 „ 37 „ 53 „
4. Hochradfahren.	
Born	5 Uhr 14 Min. 20 Sek.
Hampel	5 „ 14 „ 40 „
Höhnel	5 „ 14 „ 50 „

Trotzdem das Rennen ganz im privaten Kreise abgehalten wurde, hatte sich doch auch Publikum zum Zuschauen eingefunden.

:: **Das Schauturnen** des Königl. Gymnasiums, welches am vergangenen Sonnabend Nachmittag auf dem städtischen Turnplatze stattfand, wurde durch Freiübungen der 4., 3. und 1. Turnabtheilung eröffnet. Die 4. Abtheilung turnte unter Leitung ihres Turnlehrers Herrn Oberlehrer Timrek, die 3. unter Herrn Oberlehrer Dr. Preuß, die erste unter Herrn Professor Boethke. Daran schloß sich ein Gerätheturnen sämmtlicher Abtheilungen, und zwar wurde geturnt an Reck, Barren, Pferd, Streckschaukel, Kletterstange und Springen. Hierauf folgten Geräthübungen und Kürturnen der Vorturnerriegen. Den Schluß des Schauturnens bildeten Geräthübungen und Kürturnen der Mitglieder des Gymnasiasten-Turnvereins, welcher von Sekundaner und Primaner im Sommersemester gegründet worden ist, unter Leitung des Herrn Professor Boethke. Hierauf ergriff Herr Direktor Dr. Hayduck das Wort zu einem Hoch auf den Kaiser, Herr Professor Boethke hielt eine kräftige, zu Herzen gehende Ansprache an die Schüler, in welcher er denselben die großen Vortheile der Leibesübungen ans Herz legte und sie ermahnte, nicht laß zu werden, sondern stets das höchste Ziel im Auge zu haben. Nachdem noch der Vorsitzende des Gymnasiasten-Turnvereins die Lehrer hatte hochleben lassen, wurden von der ersten Abtheilung noch verschiedene patriotische Lieder gesungen und den Schluß des Ganzen bildete der allgemeine Gesang der „Wacht am Rhein."

:: **Turnfahrt.** Die Jugendabtheilung des Turnvereins unternahm gestern Nachmittag 2½ Uhr mit ihrem Leiter Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Gurske. Die etwa 25 Mann starke Turnerschaar langte gegen 5 Uhr an ihrem Bestimmungsort an; dort angekommen, stärkten sie sich am Glase Bier und sodann wurden Spiele arrangirt. Bei dem gemüthlichen Zusammensein hielt Herrn Schütz eine Ansprache über den Zweck der Turnfahrt, welche in einem Hoch auf den deutschen Kaiser endete. Gegen 9 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

σ **Lehrer-Verein.** Ein anmuthiges Bild bot am Sonnabend Abend der große Saal des Artushofes. Denn Wehr- und Lehrstand hatten sich dort insofern vereinigt, als die ca. 150 gegenwärtig beim 61. Infanterie-Regiment ihrer Militärpflicht genügenden Lehrer der Einladung des Lehrer-Vereins, an der Sitzung theilzunehmen, gefolgt waren. Der Vorsitzende, Herr Dreyer, begrüßte die Erschienenen in längerer Ansprache und wies auf Se. Majestät den Kaiser als den eifrigen Förderer des Wehrstandes und den Schirmherrn der Volksschule hin, worauf ein kräftiges Lebehoch auf den erhabenen Herrscher der Saal durchbrauste. Herr Pleger hielt sodann einen Vortrag über „Das Buch der Kindheit von Bogumil Goltz." Nach einer Pause sprach Herr Eichmann im Namen seiner „Kriegskameraden" dem Thorner Lehrer-Verein für die Einladung den Dank aus und ermahnte die Anwesenden zur Einigkeit; denn nur durch Einigkeit könne der Lehrerstand dasjenige erreichen, was ihm bisher noch vorenthalten wird. Der zweite Vorsitzende, Herr Marks, feierte die Volksschule, der die Lehrer ihre volle Liebe zollen, und brachte ein Hoch auf dieselbe aus. Herr Schwonke führte ein neues Lehrmittel für den Rechenunterricht der ersten Schuljahre, das Nürnberger Rechenbrett von Ernst Troelltsch in Nürnberg, vor. Es folgte ein gemüthliches Beisammensein, bei welchem gesangliche, deklamatorische und andere Vorträge ernsten und heiteren Inhaltes die Zeit verkürzte, bis der Urlaub der Lehrer im „bunten Rock" abgelaufen war.

88 **Antisemitische Versammlung.** Einen stürmischen Verlauf nahm eine Versammlung, welche gestern Nachmittag von den hiesigen Antisemiten einberufen war. Der Reichstagsabgeordnete Herr Redakteur Leuß wollte einen Vortrag über die „Bestrebungen und Erfolge der Antisemiten" halten. Der Viktoriasaal war von etwa 200 Personen besetzt, darunter gegen 80 israelitischen Mitbürgern. Mehrere der letzteren, u. a. Herr Rabbiner Dr. Rosenberg, waren in der Absicht erschienen, mit dem Redner in Diskussion zu treten. Herr Rönsch eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Als nun Herr Leuß das Wort ergriff, erhob sich ein betäubender Lärm, aus dem nur das Wort „Bureau" verständlich wurde. Die Versammlung wurde infolge des Spektakels um 5 Minuten vertagt, worauf Herr Leuß wiederum das Wort ergreifen wollte, jedoch durch großen Lärm verhindert wurde. Die Ermahnung, daß sich die Ruhestörer des Hausfriedensbruches schuldig machen, fruchtete nichts. Es erhob sich wieder ein solches Geschrei, daß der überwachende Polizeikommissarius die Versammlung für aufgelöst erklärte. Oben auf der Bühne sang das Komitee das Lied „Deutschland, Deutschland über alles", und der Saal leerte sich auf die Aufforderung des Polizeikommissarius allmählich. Ehe es jedoch so weit kam, hatte sich eine veritable Holzerei entsponnen, bei der verschiedene an die Luft flogen. Der Ruf: „Eintrittsgeld zurück!" blieb unbeachtet. Die Versammlung nahm also vollständig den programmmäßigen Verlauf. — Wie wir hören, hat sich am selben Abend im Viktoriagarten ein antisemitischer Verein gegründet, dem etwa 60 Herren beigetreten sind. Wir bedauern die gestrigen Vorgänge auf das lebhafteste und meinen, daß dadurch dem Antisemitismus nur Oel ins Feuer gegossen wird. Eine ruhige Diskussion, zu welcher einige Angehörige der jüdischen Gemeinde bereit waren, würde besser gewesen sein. Wir haben aus der gestrigen Versammlung, welche abzüglich der Gegner der antisemitischen Bewegung doch recht schwach besucht war, den Schluß gezogen, daß in hiesiger Gegend für solche Bestrebungen kein günstiger Boden ist.

x **Der Herbstanfang** hat uns auch gar schnell in die Nähe des Beginns des letzten Quartals des Jahres gebracht, die Michaelisferien — auch wohl Kartoffelferien genannt — stehen vor der Thür, und das Erntedankfest ruft Tausende und Abertausende ins Gotteshaus, dem Geber alles Guten den Dank für die Ernte des Jahres darzubringen. Nicht jedem Landmanne ist während der Zeit des Frühjahrs und Sommers dieses Jahres wohl zu Muthe gewesen, wir erinnern an die lang anhaltende Trockenheit, welche in Mittel- und Süddeutschland so lange geherrscht, und in so vielen Fällen zur beschleunigten Verringerung des Viehstandes gezwungen hat. Großer Schade ist da erwachsen, und erst spät trat mit ergiebigem Regen eine wirkliche Besserung ein. Nun wo die Ernte im großen Ganzen in der Scheune geborgen ist, zeigt sich aber doch, daß vieles erheblich besser geworden ist, als man früher erwarten konnte, und der Landwirth kann doch im allgemeinen beruhigt den Winterwochen, den langen, entgegensehen. Wie lange wirds auch noch dauern, dann kommen die ersten winterlichen Vorboten in Gestalt der Herbststürme, der Sturmwind zerzaust die Zweige mit den letzten Resten des sommerlichen Laubschmuckes, ein schwerer Regen klatscht gegen die Fenster, kühl werden die Nächte, und die Topfblumen und sonstige empfindliche Gewächse müssen bald in Sicherheit gebracht werden vor den Unbilden der Witterung. Und wie lange wird es dann noch währen, und über die nackten Flächen flattert der erste Schnee. Mags mit dem Winter nicht zu bös werden, der von 1892/93 war grimmig genug und hat soviel Heizmaterial gefressen, daß man eigentlich zwei Normalwinter damit hätte auskommen können. Wir haben auch noch andere Bedenken wegen der Wintermonate dieses Jahres: Wenn alles in Schnee und Eis liegt, wird doch noch etwas in dieser Zeit grünen und reifen, und zwar nicht blos der Tannenbaum, der reichgeschmückte, für das Weihnachtsfest, sondern auch noch im Deutschen Reichstage die neue Steuergesetzgebung. Da wirds genug zu hören und zu reden geben, und für den Staatsbürger bleibt es gut, wenn er Augen und Ohren aufmacht und aufmerksam verfolgt wie die Dinge sich entwickeln. Dreinschlagen braucht er gerade nicht, wenns ihm des Guten ein Bischen zu viel wird, aber dreinreden kann er, und das tüchtig dazu.

Ⓥ **Neu geprägte Zweimarkstücke** sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Dieselben unterscheiden sich, wie mehrere Blätter berichten, von den alten Zweimarkstücken dadurch, daß der flache Grund in Glanzprägung hergestellt ist. Durch diese Neuerung soll den Falschmünzern, auch denen, die etwa beabsichtigen, Falsifikate von echtem Silber herzustellen, das bekanntlich billiger ist als der Nennwerth unserer Münzen, die Ausübung ihres unsauberen Handwerks erschwert werden. Das neue Zweimarkstück soll sehr gut aussehen und die Prägung ungemein scharf hervortreten.

†† **Urlaubspaß.** In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Rekruten, die nicht im Besitze eines Urlaubspasses sich befanden, angehalten und daß ihnen Weiterungen dadurch entstanden sind. Im Interesse einer geregelten Kontrolle liegt es, daß die Rekruten sich durch Urlaubspaß jederzeit über ihre Militärverhältnisse ausweisen können, und werden demgemäß die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher ersucht, dahin zu wirken, daß Rekruten, denen die Original-Ursprungspässe verloren gegangen sind, sich sofort wegen Ausstellung eines Duplikats an die vorgesetzte Kontrollstelle (Haupt-Meldeamt bezw. Meldeamt) wenden.

([]) **Stuten-Ankauf.** Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe theilt mit, daß sie zu den am 29. und 30. September und 1. Oktober in Budapest stattfindenden Auktionen von Mutterstuten aus den königl. ungarischen Gestüten eine Ankaufs-Kommission entsenden wird, falls bei ihr baldigst Bestellunnen auf Stuten in genügender Anzahl erfolgen. Der Minister für Landwirthschaft 2c. hat zu den Kosten der Konmission und zu den Transportkosten der Stnten einen Zuschuß von 3000 Mark bewilligt.

+ **Schwurgericht.** Heute stehen 3 Sachen zur Verhandlung an. In der erst verhandelten hatte sich die Kaufmannsfrau Auguste Haß aus Podgorz wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Die Angeklagte betreibt mit ihrem Ehemann in Podgorz ein Materialwaarengeschäft. In dem Geschäftslokale erschien Anfangs des Jahres 1891 der Kaufmann Pottlitzer aus Bromberg, um Bestellung auf Lieferung von Waaren entgegenzunehmen. Der Ehemann der H. überließ die Bestellung seiner Ehefrau. Diese schrieb die Bestellung von Düten auf einem Zettel nieder und verlangte außerdem die Lieferung eines Quantums Papier. Bei Zusendung der Waaren nahm der Ehemann das Papier an, verweigerte aber die Annahme der Düten unter dem Vorgeben, daß eine Bestellung auf Düten nicht gemacht sei. Da Pottlitzer den Kaufpreis für die Düten gütlich nicht erhalten konnte, klagte er gegen Haß auf Zahlung. In diesem Prozesse wurde die Angeklagte über die Bestellung eidlich als Zeugin vernommen. Sie bekundete, daß sie die Dütenbestellung in der behaupteten Weise nicht gemacht, auch den vorgelegten Zettel nicht geschrieben habe. Die Anklage behauptet, daß diese Aussage der Wahrheit zuwider abgegeben sei. Dafür sprach das Zeugniß des Pottlitzer und die gleichen Schriftzüge der Angeklagten in Briefen und anderen Schriftstücken. Angeklagte bestreitet die Anklage und bleibt auch heute dabei stehen, daß sie den Zettel nicht geschrieben habe. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen, worauf Freisprechung erfolgte.

† **Unfall.** Ein hiesiger Radfahrer, Herr Kr., hat am Freitag einen schweren Unfall erlitten. Herr Kr. als Niederradfahrer bestieg ein Hochrad und gerieth auf der Lissomitzer Chaussee zu Fall. Er erlitt dabei eine Sehnen-Zeerreißung der Hände und bedenkliche Verletzungen an Kinn und Mundhöhle, sodaß er jetzt schwer krank im städtischen Krankenhause darniederliegt.

** **Verhaftet** 1 Person.

0 **Holzeingang auf der Weichsel am 23. September.** Rewel und Rosenthal durch Borowski 9½ Traften 3925 Kiefern Rundholz, 68 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 621 Tannen Rundholz, 48 Eichen Plancons, 10 Eichen einf. Schwellen, 737 Rundelsen, 216 Rundeschen, 122 Rundbirken.

Für den durch Brand schwer geschädigten Budenbesitzer Kleemann sind ferner in der Expedition eingegangen:
Gesammelt bei Herrn Photograph Jacoby 2 Mk. 10 Pf.
Von Herrn A. S. . . . . 5 „ — „

Das Geld ist heute an Frau Kleemann gegen Quittung übergeben.

Um weitere Gaben bittet — Die Expedition.

Eigene Drath-Nachrichten der „Thorner Zeitung".

Madrid, 25. September. (11 Uhr 17 Min.) Während der Marschall Martinez Campos gestern die Truppenschau abhielt, warf der Arbeiter Tallord zwei Dynamitbomben unter das Pferd des Marschalls. Dasselbe wurde getödtet. Der Marschall, sein Flügeladjutant, und zwei Polizisten wurden schwer verwundet. Zahlreiche Menschen wurden durch die scheu gewordenen Pferde verletzt. In einer Entfernung von 50 Metern wurden die Glieder des Marschalls und des getödteten Pferdes gefunden.

Telegraphische Depeschen des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 24. September. In der verflossenen Nacht sind neun Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlaufen ist. In Altona ist heute Vormittag eine in Hamburg beschäftigte Frau an der Cholera erkrankt.

Wien, 24. September. Nach einem Telegramm des „N. W. T." verwüstete ein furchtbarer Orkan verbunden mit einem Wolkenbruch einen Theil der Weltausstellung in Chicago. Das Glasdach der Kunstabtheilung ist eingestürzt und die Bilder in Folge dessen arg beschädigt. Die russische und holländische Abtheilung sind verwüstet und unzählige Personen verwundet.

Lemberg, 23. September. Anläßlich der heutigen polnischen Nationaltrauer und zum Andenken an die Theilung Polens sind alle Geschäfte geschlossen. In den Kirchen findet Gottesdienst statt, zu welchem alle Korporationen mit umflorten Vereinsfahnen erschienen sind.

Warschau, 24. September. Neuerdings fanden hier Verhaftungen von Studenten statt, sowie die einer Gouvernante wegen nihilistischer Umtriebe.

Venedig, 24. September. Nach einer Meldung der „Gazeta di Venezia" soll Rußland vorläufig auf die Bildung eines Mittelmeergeschwaders verzichtet haben. Die russischen Kriegsschiffe würden nach den Festlichkeiten in Toulon und nach dem Besuch einiger italienischer Häfen in Griechenland überwintern.

Paris, 24. September. Bei der Vorstellung des Klerus in Beauvaise erklärte der Bischof in einer Rede, welche er an den Präsidenten Carnot richtete, daß er aufrichtig die Verfassung und die Republik annehme.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 26. September . . .	0,32	über Null
„	Warschau, den 20. September . .	0,76	„ „
„	Brahemünde, den 22. September . .	2,66	„ „
Brahe:	Bromberg, den 23 September. . .	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 23. September

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 116/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 127 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr inländ. 117—118 M., transit 94 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M. unterpolnisch 94 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. September 54 M. Br. nicht cont. 34 M. Br., Septbr. 34 M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. September.

Tendenz der Fondsbörse: still.		25. 9. 93.	23. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,15	212,—
	Wechsel auf Warschau kurz	211,73	211,30
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,20
	Preußische 3½ proc. Consols	99,75	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,30	106,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,70	65,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,25
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,—	96,—
	Disconto Commandit Antheile	173,40	173,—
	Oesterreichische Banknoten	161,60	161,35
Weizen:	Sept.-Oktober	149,—	148,—
	Oktb.-Nov.	149,75	148,75
	loco in New-York	72,⅜	73,⅛
Roggen:	loco	129,—	128,—
	Sept.-Oktober	127,75	126,50
	Octob.-Nov.	128,25	127,—
	Nov.-Dez.	130,—	128,75
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,70	48,20
	April-Mai	48,80	49,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,80	34,10
	Sept.-Oktober	32,—	32,—
	Nov.-Dez.	31,70	31,70

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Dienstag den 26. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 54 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 48 Minuten.

Großer Ausverkauf. Altstädtischer Markt 16.

Der Rest in Damen-Confection und Kleiderstoffen (3549)

muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Heute Vormittag $10^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Maurermeister

Leopold Boelter

im 66. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 25. Septbr. 1883.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. September Nachmittags 4 Uhr auf dem altstädt. Kirchhofe vom Trauerhause Lindenstr. 35 aus statt.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am

Freitag, den 6. Oktober cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Schreiber'schen Saale zu Schönsee

abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

221 Rm. Kloben, 100 Rm. Knüppel und 1200 Rm. Reisig verschiedener Holzarten. (3589)

Leszno bei Schönsee Westpr., den 23. September 1893.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung

betreffend die Abgeordnetenwahlen.

Mit der Aufstellung der Urwählerlisten für die Wahlmännerwahlen zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zweck wird durch städtische Beamte (Vollziehungsbeamte und Polizeisergeanten) die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 25. September 1893.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. September 1893 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Hildegard, T. des Klempnermeisters Hugo Zittlau. 2. Stanislaus, S. des Schuhm. Joseph Karuszewski. 3. Bruno, S. des Besitzers August Troyke. 4. Walter, S. des Holzhändlers Hermann Meyer. 5. Elisabeth, T. des Buchhalters Samuel Meyer. 6. Charlotte, T. des Eisenb.-Betr.-Sekr. Franz Remling. 7. Maria, T. des Arbeiters Joseph Skepski 8. Julius, S. des Dachdeckers Julius Stoll. 9. Joseph, S. des Arb. Thomas Szyminski. 10. Hella, T. des Vice-Wachtmeisters Hermann Buß. 11. Wilhelm, unehel. S. 12. Boleslaw, S. des Schuhmachers Andreas Krolikowski. 13. Selma, T. des Kaufmanns Adolf Bluhm. 14. Margarethe, T. des Kaufmanns Oskar Thomas. 15. Josepha, T. des Heizers Matth. Stachowski. 16. Friedrich, S. des Lokomotivführers Wilh. Geske. 17. Gustav, S. des Hauptsteueramts-Assist. Gustav Jaekel. 18. Erich, S. des Bremsers Christian Linka.

b. als gestorben:

1. Kahnbauerlehrling Richard Ganott, 17 J. 2. Arb. Nikolai Wankiewicz, 73 J. 3. Agnes, 6 M., T. des Maurermeisters Ad. Teufel. 4. Ww. Rebekka Joseph geb. Hirschfeld, 61 J. 5. Helene, 3 J., T. des Arbeit. Bartholomäus Weber. 6. Unverehel. Friederike Behrendt, 84. J. 7. Frau Alma Casper geb. Joseph, 30 J. 8. Johann, 7 M., S. des Arbeit. Andreas Kuniszewsli. 9. Bruno, 1 M., S. des Pferdebahnkutschers Friedrich Müller. 10. Pfefferküchler Friedrich Dollega, 64 Jahre alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Joh. Jaruschewski vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 und Anna Podczuks. 2. Hilfsbote Marianus Betlejewski und Anna Bartke. 3. Kaufmann Abraham Fromberg und Natalie Grand, 4. Sattler Bronislaus Jankowski und Marianna Gloioczynski. 5. Steinsetzer Joh. Bliske und Apollonia Sierakowski. 6. Schuhmachermstr. Wladislaus Olkiewicz und Marianna Wisniewski. 7. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Berth. Griebenow und Margarethe Ernst. 8. Schuhmacher Joh. Dombrowski und Valeria Bugajski. 9. Tischler Ferdinand Braun und Bertha Faust. 10. Arbeiter Friedrich Parschau und Florentine Prohl. 11. Fleischermstr. Herm. Lux und Anna Mücke. 12. Pfefferküchler Franz Damsky und Margarethe Krieg. 13. Arbeit. August Santowski und Anna Siebert. 14. Kaufm. Max Meyer und Cäcilie Smolinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bautechniker Paul Drescher mit Olga Klametzki. 2. Rektor Wladislaus Schulz mit Wanda Kurowski. 3. Restaur. Anton Maciejewski mit Louise Rzelzewski. 4. Tischler Friedrich Lange mit Elisabeth Lange.

Einen Hausdiener

für den **Bahnhofdienst** verlangt das

(3588) **Victoria-Hotel.**

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Parthie Leib- u. Bettwäsche, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Fach Gardinen, 6 Stühle, 3 Bilder, 1 Spiegel, 14 silberne Remontoirtaschenuhren, werthvolle Bücher, darunter Klassiker u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3596)

Thorn, den 25. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 26. Septbr., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 mahag. Kleiderspind, 1 mahag. Wäschespind, 1 mahag. Sopha und 1 mahag. Spiegel mit Spindchen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3598)

Thorn, den 25. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher k. A.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, 26. Septbr., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **3 Sopha, 3 Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Tische, Stühle, 1 Parthie gut med. Ungarwein u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3599)

Thorn, den 25. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.

Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik

zu Pr. Holland. (3262)

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Baderstraße 4, 2. Et. 2 Zim. 210 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Breitestraße 6, 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Gerechtestr. 35, Keller-Restaur. 400 M.
Schloßstr. 4 part. möbl. 3 Zim. 30 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Fischereistr. 53, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
Schulstraße 21, 1. Et. 8 Zim. 1250 M.
Copernstr. 9, Lagerräum. 4 Zim. 300 M.
Mellinstr. 89, 1. Et. 6 Zim. 1000 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 240 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 310 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M.
Catharinenstr. 18 part. 4 Zim. 600 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 330 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim. 360 M
Schuhmacherst. 1, 1. Et. 4 Zim. 1050 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
Gerberstraße 29, 1. Et. 3 Zim. 500 M.
Gerberstraße 29, 2. Et. 2 Zim. 200 M.
Mellinstraße 89, part. 5 Zim. 700 M.
Coppernstr. 18, 1 Et. 5 Zim. 1000 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße 2 Et. 6 Zim 1050 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Schloßstr. 4, part. 1 mbl. Zim. 15 M
Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
Breitestr. 39, 3. Et. 1 mbl. Zim. 20 M.
Waldstraße 72 part. 2 Zim. 36 M.
Seglerstraße 5, part. 5 Zim. 900 M.
Gerechtestraße 2, 1 Et. 4 Zim. 800 M.

Oeffentlicher Vortrag.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Saale (Mauerstr.)

Vortrag

des **Parlaments-Stenographen und Vorsitzenden der Stenographen-Vereine Deutschlands nach W. Stolze**

Herrn Max Bäckler - Berlin

über:

„Die Stenographie als Kulturmittel."

Entree frei. Zutritt für Jedermann (Damen und Herren).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Stenographen-Vereins nach W. Stolze

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel.

Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.

Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Zu haben in **Thorn** bei Anders & Co., P. Begdon, F. Menzel, E. Weber, in **Mocker** bei Bruno Bauer. (3218)

Nächste Große Geld-Lotterie

Loose á 3 Mk. 15 Stück von 3 Lotterien sortirt **45 Mk.**

Berliner Rothe +
Hamburger Rothe +
Ulmer Münsterbau

Nur baare Geldgewinne.
Mk. 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 20000, 10000.

Hierzu empfehle meine beliebt gewordenen sortirten Antheile:

$^1/_4$ 1 Mark, $^1/_8$ 60 Pf., $^{11}/_4$ 10 Mark, $^{11}/_8$ 6 Mark. $^{36}/_{60}$ 3 Mark, $^{60}/_{60}$ 5 Mark, $^{125}/_{60}$ 10 Mark eventuell von 3 Lotterien gemischt. — Porto und Liste 30—40 Pf. extra. (3390)

Paul Bischoff, Lotterie- & Bankgeschäft, BERLIN C., Münz-Str. 25.

Richard Berek's gesetzl. geschützte

Sanitäts-Pfeife

5 mm Bohrung

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

12 mm Bohrung

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken, Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an

Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an

Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ

Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50 u. 3 ℳ

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 56.

Ruhla in Thüringen.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Reines Blut

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschlag, Bläſſe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute. Wir garantiren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. (1207)

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas", Paris

20, Boulevard St. Michel.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und **Garderoben-Reinigungs-Anstalt** gegenüber dem königl. Gymnasium.

Kleine Wohnung

zu verm. Strobandstr. 4 Alb. Schultz.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. cr. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeeröſterei, **verlegt** habe.

Ferd. Koslowski,

(3329) Seilermeister.

Ammonin

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Staatlich concessionirte

Husen'sche Postfachschule,

Danzig, Kassubischen Markt 3.

6 bewährte Lehrkräfte. Telegraphenunterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge. (3500)

Neuer Cursus 12 October.

Guten Mittagstisch

empfiehlt in und außer dem Hause

Restaurateur Jaworsky,

Katharinenstrasse 4

Ein Selbstfahrer

steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (3544)

Reitpferd,

brauner Wallach, 10 J., 4", kräftig, gut geritten, truppenfromm, steht zum Verkauf. **Bromberger straße 45.**

Für ein **Getreide-Geschäft in Polen** (deutscher Inhaber) wird zum baldigen Antritt ein mit der Buchführung vollständig vertrauter

junger Mann

gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (3594)

Meldungen unter **R. 10** postlagernd **Thorn.**

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme jeder Wäsche.

L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock $33^1/_3$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Concertsaal Artushof

in THORN.

Donnerstag, den 28., Freitag, den 29., Sonnabend, den 30. September sowie Sonntag, den 1. Oktober 1893

Grosse humoristische

Soireen

der überall so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren: Direktor Rob. Engelhardt, Wilh. Bischoff, Heinrich v. Metz-Rafaeli, Otto Lemke, Henry Zobel und Fritz Cuny.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Im Vorverkauf *à Stück 50 Pf.* sind bei Herrn *Duszynski* zu haben. Kinderbillets Abends an der Kasse.

Täglich wechselndes humoristisches und decentes Programm. Dasselbe Abends an der Kasse **Es können nur diese 4 Soireen stattfinden**

Thorner Liedertafel.

Dienstag: Uebungs-Abend im

Museum.

Ich wohne jetzt

Gerechtestraße 2

im Hause des Herrn Bäckermeisters Kurowski.

(3556) **Dr. Gimkiewicz.**

Meine Wohnung befindet sich vom 21. d. Mts. ab

Schillerstr. 12, 2 Tr.

(3537) **Marie Nasilowski.**

Für mein **Material-Waaren- u Destillations-Geschäft** suche ich vom 1. Oktober cr. einen

Lehrling.

(3572) **R. Rütz.**

Die von Herrn Lieutenant **Banse** bewohnten **2 möbl. Zimmer** sind zum 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kube, Baderstr. 2, II.

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm. Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Zwei mittlere Wohnungen

bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14

---

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp, **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Wohnung von 6—8 Zimmern mit Pferdestall u. allem Zubeh. z. verm. **Leibitscherstr. 30** n. Jakobsfort u. Stdtbahnh.

---

1 gut möbl. Zimm. u. Kabinet auch Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen **Gerechtestr. 33,** II

---

1 möbl. Zimmer mit Kabinet u Burschengelaß nebst 1 leeren kleinen aber hellen zum Bureau geeigneten Zimmer z. 1. Oktbr. gesucht. Off. u. **P. 226** an die Exped. d. Ztg. erbet.

Wohnung für etwa 600 Mk. von sofort gesucht. Erwünscht 4 Zimmer mit Zubehör und kleiner Garten. Offerten mit **Preisangabe** u. **R. K.** bis 30. September an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3591)

M. Z. m. a. o. Pens. **Coppernicusst. 35,** II

Versetzungshalber ist eine Wohnung, II. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Neust. Markt 19

sind **Wohnungen zu vermiethen.**

Auf Wunsch der Geschwister Fräuleins **Ottilie** und **Marie Hintz** hier erkläre ich, daß ich nicht beabsichtigt habe, sie zu beleidigen. (3590)

Wittwe **Jeanette Hass.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.